

Mindó - Tal im Nebel

Mindó ist ein kleines Dorf, 2 ½ Stunden nordwestlich von Quito gelegen. Umgeben von Bergen mit dichtem Nebelwald befindet es sich in einem weitläufigen Tal, etwa sechs km abseits der Hauptstrasse und als Teil des Naturschutzreservats Mindó - Nambillo, ist es nicht nur ein Paradies für Vogelliebhaber (über 150 Vogelarten, darunter 22 verschiedene Kolibris) und Wanderer, sondern auch bestens geeignet um ein paar Tage dem hektischen Stadtalltag zu entfliehen. Busse dorthin fahren vom Terminal in der "Asunción y M. Larrea", gleich oberhalb vom Park "El Ejido"

Das "Zentrum" besteht aus einer Strasse an die sich mehrere Hostals, Restaurants, Tiendas und andere Häuser reihen. Von einem Ende zum anderen benötigt man kaum mehr als drei Minuten. Je nachdem, wie viel Luxus man sich gönnen will (oder kann) besteht die Möglichkeit sich entweder Cabañas etwas außerhalb zu mieten (teurer!), oder in den Hostals zu übernachten. Wir bevorzugten das gleich in der Seitenstrasse neben der Bushaltestelle gelegene "Flor del Valle". Die Zimmer sind sauber, es gibt (meistens) warmes Wasser und mit 3\$ pro Nacht ist es eines der günstigsten.

Bis vor einigen Jahren war Mindó noch nicht in allen Reiseführern aufgelistet, aber im Zusammenhang mit dem Oleoducto, der neuen Ölpipeline, geriet es vor allem in den letzten Monaten immer wieder in die Schlagzeilen. Dies soll mitten durch den geschützten Wald Mindos gebaut werden, und das wird sich wohl kaum verhindern lassen, denn zum einen geht es um sehr viel Geld, und zum anderen steht der derzeitige Präsident Gustavo Noboa voll hinter dem Projekt.

Die geplante Route für die 80 cm dicke Röhre führt über einen ganz bestimmten Bergkamm, der nur etwa 1 Meter breit ist. Um dem Gewicht der Pipeline 100% ig standzuhalten sind aber 10 m vorgeschrieben. Da es viel teurer wäre, diese um den Berg herum zu legen, fiel die Entscheidung, sie über den Berg zu bauen.

Genau in diesem Punkt will man etwas erreichen.

Seit Januar hat sich eine Gruppe ecuadorianischer und ausländischer Freiwilliger auf dem Berg verschanzt, versucht dadurch auf dieses Problem aufmerksam zu machen und die Verlegung der Röhre über den Kamm zu verhindern. Glücklicherweise ist das Gebiet Privateigentum und der Besitzer will es nicht verkaufen, ABER laut ecuadorianischem Gesetz könnte er in so einem Fall zwangsenteignet werden.

Das Geld für den Bau der Pipeline stammt von Banken aus verschiedenen Ländern. Der Hauptgeber davon ist die in Deutschland ansässige WestLB. Deshalb versucht Greenpeace Deutschland, von denen auch schon Vertreter in Mindó waren, auf diese Bank Druck auszuüben, damit sie den Kredit wieder zurückziehen. Ob es Erfolg hat wird sich noch zeigen. Neben dem Kern der Gruppe, der ständig oben ist, kommen auch immer wieder kleinere Gruppen von Besuchern, die nur einige Tage oder auch länger dort bleiben um dem Projekt zu helfen und natürlich sehr willkommen sind. Allein durch die Anwesenheit ausländischer Touristen wird die Gefahr einer gewaltsamen Stürmung verringert. Noboa hat nämlich schon klar gemacht, dass er im Ernstfall nicht zögern wird das Militär einzusetzen und jeder Tourist, der sich auf dem Berg befindet damit rechnen muss, aus dem Land verwiesen zu werden. So wie im März, als insgesamt 17 Leute festgenommen wurden. Drei Trucks, welche mit Teilen für die Pipeline beladen waren und durch Mindó fahren wollten, wurden durch Sitzblockaden aufgehalten. Außerdem stach man ihnen die Reifen auf. Jeder Ausländer, der dabei war musste in den darauf folgenden Tagen das Land verlassen.

Selbstverständlich ist auch jede andere Art der Unterstützung sehr willkommen, sei es Lebensmittel, Geld oder sonstige Dinge, die weiterhelfen.

Wer sich für diese Aktion interessiert, sollte sich beim "Restaurant-Café Canela" in Mindo melden. Die bieten einen kostenlosen Transport zum Fuß des Berges an. Von dort sind es noch etwa zwei Stunden Bergauf.

Neben diesem Service und der freundlichen Besitzerin findet man in dem Cafe auch noch die leckerste und touristenfreundlichste Verpflegung. Das Wasser ist abgekocht, das Essen frisch zubereitet und die Preise sind gut (Fruchtsaft 0,50 / Spaghetti 2,00 / Forelle 3,50 / Hühnchen 3,00)

Wir beschränkten uns aber auf die ungefährlichen Attraktionen und begannen Freitags mit dem Orchideengarten der "Cabañas Armonia". Der war allerdings nicht so der Hit. Gleich am Eingang wurde uns geraten nicht einfach nur durch den Garten zu schlendern, sondern für einen Dollar pro Person eine Führung zu buchen, da sie uns auf "einige kleinere Arten" hinweisen könnten, die wir sonst übersehen würden. Im Endeffekt war es auch die bessere Entscheidung, denn ohne ihre Lupe hätten wir von den meisten nicht viel gesehen. Nach dem Mittagessen entschlossen wir uns zu einer der Raftingtouren, die hier von verschiedenen Anbietern durchgeführt werden. Für die 20 Minuten in denen man auf zusammengebundenen Autoschläuchen den, je nach Wasserstand, mehr oder weniger wilden Fluss hinab treibt zahlt man 4 \$, inklusive Transport und Schutzausrüstung. Ist ein recht lustiger Zeitvertreib, aber um die Schönheit von Mindo's Natur kennen zu lernen gibt es bessere Möglichkeiten.

Der Rest des Freitags verlief recht gemütlich. Trocknen lassen, relaxen, duschen, beim Versuch den elektrischen Duschkopf zu reparieren ein paar Stromschläge bekommen, durch's Dorf spazieren und im "Canela" Abendessen.

Dass die OCP, also die Ölgesellschaft, hier nicht willkommen ist kann man kaum übersehen. Überall sticht einem der in ganz Ecuador bekannte Aufkleber mit weißer Schrift auf schwarzem Hintergrund ins Auge:

"OLEODUCTO POR MINDO, NO!"

In manchen Fenstern hängen Zeitungsausschnitte, welche über die Besetzung des Berges berichten. Und auf einer Mauer, die wohl keiner übersieht, hat man sich hier eine eigene Auslegung der drei Buchstaben überlegt:

O = Organizacion

C = Corruptos

P = Petroleros

Nach dem reichlichen Frühstück gingen wir am nächsten Morgen etwa zwei Stunden zu dem Wasserfall "Cascade de Nayon". Wer eine längere Tour vorhat kann auch zu anderen "Cascadas" spazieren, z.B. dem "la primavera", der auf dem gleichen Weg zu erreichen ist. Bei unserem lag der Eintritt bei 5\$ für Touristen und 3\$ für Nacionales (Ecuadorianer und in Ecuador wohnende Ausländer die einen 'Censo' besitzen). Dazu kommen noch 0,50 Cents für's campieren. Das Zelt kann man ohne Probleme zu Hause lassen, da eine recht grosse, offene Hütte benutzt werden kann. Falls man Trockenes Holz findet steht auch einem Lagerfeuer nichts im Wege.

Auf jeden Fall sollten die Badesachen nicht fehlen. Zum hinaus schwimmen ist zwar nicht sehr viel Platz, aber dafür gibt es einen 2m Sprungfelsen und wenn die Strömung nicht allzu stark ist kann man sich auch auf 8 m wagen.

Abends, sobald die Dunkelheit anbricht und es kein Lagerfeuer gibt, ist die richtige Zeit sich in den Schlafsack zu verkriechen. Man spielt Karten, erzählt sich irgendwelche Geschichten und wird langsam von dem Rauschen des nahen Wasserfalls in den Schlaf gesungen.

Nächster Morgen. Die Sonne erscheint in Zeitlupe über den Baumgipfeln. Nebelfetzen steigen von den Wäldern auf. Die kühle Luft erinnert an feuchtes Moos, und während wir die Sachen einpacken müssen wir leider feststellen, dass die Moskitos auch schon aufgewacht sind. Vom nächtliche Regen ist der Boden aufgeweicht, so dass wir auf dem Rückweg immer wieder Matschpfützen umgehen.

Es ist zwar bewölkt, aber dennoch im einiges wärmer als in Quito um diese Zeit.

Der Weg zurück in das Dorf kann sich gut mit einem Besuch bei der Schmetterlingsfarm kombinieren lassen, da man an der Abzweigung dorthin vorbeikommt. Von den 200 im Gebiet von Mindo vorkommenden Arten werden dort 20 gehalten. 3 \$ Eintritt ist zwar nicht gerade billig, aber es lohnt sich auf jeden Fall.

Tja, und außer um Mittag zu essen bleibt Sonntags eigentlich nicht mehr viel Zeit, da die einzigen zwei Busse nach Quito um 14:00 und 15:00 abfahren. Die Tickets dafür sollte man aber auf jeden Fall gleich bei der Ankunft kaufen, da am letzten Tag mit ziemlicher Sicherheit alle Plätze belegt sind.

Wer Lust hat, kann auf der Rückfahrt auch noch einen Abstecher zum Mitad del Mundo machen. Die Strasse von Mindo führt genau am Eingang vorbei.